

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wie die Straßburger Meistersänger ihre Schule schlossen. 1781

[urn:nbn:de:bsz:31-339547](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-339547)

Wie die Straßburger Meistersänger ihre Schule schlossen.

1781.

„Der ist Meister fürwahr, der dem Schönen das Nützliche beimischt“,
So spricht Meister Horaz, Dichter und Richter der Kunst.
Beides war auch das Ziel, das die Meistersänger erstrebten,
Doch vor dem Nützlichen trat ihnen das Schöne zurück.
So in Straßburg auch, in der altehrwürdigen Reichsstadt,
Wo sich zum Meistergesang biedere Bürger vereint.
Ehrsamem Zünften gehörig, betrieben sie eifrig die Reimkunst,
Gleichwie ein Handwerksfach, streng nach der Tabulatur.
Ehrfurchtsvoll gegen Gott und die Bibel, des Herrn Offenbarung,
Stimmten sie Leier und Lied ganz nach der heiligen Schrift.
Unverbrüchlich erschien ihnen auch das Gesetz im Gewissen,
Ihnen entchlüpfte kein Ton wider das Sittengebot.
Also waren die Sänger getreue Pfleger des Guten,
Aber dem Schönheitsfinn huldigten Wenige nur.

*

Zwei Jahrhunderte schon verstreuten sie fruchtbaren Samen,
Wohlthaten war ihre Lust, Nützen ihr Lieblingsgeschäft.
Reiche Gelegenheit bot ihnen dar ein betrübender Mißwachs,
Teuerung, bitterste Not brach im Gefolge herein.

Türkische Fieber entbrannten, der Tod hielt schauerlich Ernte,
 Väter und Mütter voll Gram raffte der Hunger dahin.
 Ach, da galt es zu sorgen für arme verwaifete Kindlein,
 Und wetteifernd in Lieb' eiften die Bürger herbei.
 Auch die Genossen des Meistergesangs trieb edles Erbarmen,
 Kostbare Schätze sogar brachten zum Opfer sie dar.
 Ja, sie beschlossen, den Bund, der sich selbst überlebte, zu lösen
 Und dem Waisenkist mild all ihr Vermögen zu weihn.
 Fahre denn wohl, zum Besten der Armen, du Krone der Sänger,
 Goldene Kette sammt Kreuz, reich mit Juwelen besetzt!
 Fahret dahin, ihr Tafeln, verziert mit sinnigen Bildern,
 Die fundgaben des Bunds höher anstrebenden Sinn!
 Siehe, zuoberst thront, von den sieben Lichtern umschimmert,
 Gott mit dem Lamm auf dem Schoß und mit entsiegeltem Buch.
 Ihn umringen — ein doppeltes Paar — die Evangelisten,
 Und zu der goldenen Harf' singt ihm der himmlische Chor.
 Fromm aus der Tiefe hinan zu dem heiligen Urbild und Vorbild
 Schauen die Meister des Lieds, sitzend in traulichem Kreis.
 Mittelpunkt bildet ein Weiher, dem silbern entsteigt eine Lilie,
 Die als der Unschuld Bild mahnet zu reinem Gesang.
 Um sie wiegen zwei Schwäne sich hin mit weißem Gefieder,
 Als der harmonischen Ruh', seligen Friedens Symbol.
 Und die bezaubernde Macht des Gesangs vors Auge zu rücken,
 Sitzt mit der Lyra und singt Orpheus am Lorbeergebüsch:
 Siehe, da schart sich, angelockt von den süßen Accorden,
 Reißendes wildes Getier ihm zu den Füßen, bezähmt. —
 Wadere Säger der Kunst! ihr sehtet euch nach Idealen,
 Aber so zaubrische Macht ward euerm Liede versagt.
 Nun, so bescheidet euch denn: wer Meister im Schönen nicht sein kann,
 Sei es im Nützlichen doch, sei es in liebender Huld!

Adolf Stöber.

